

St. Florian und seine Kunstsammlungen

DR. OTTO WUTZEL

Das Projekt einer Neuaufstellung der Kunstsammlungen des Augustinerchorherrenstiftes St. Florian stellt seit einigen Jahren die zentrale Aufgabe des Vereines Denkmalpflege in Oberösterreich dar. Der entscheidende Entschluß, die wissenschaftliche und administrative Leitung dieses Großunternehmens der Denkmalpflege in unserem Lande zu übernehmen, wurde vom Vereinsvorstand in einer Sitzung am 18. Dezember 1979 gefaßt. Die oberösterreichische Landesregierung und das Bundesdenkmalamt Wien erklärten sich in dankenswerter Weise zur finanziellen Hilfeleistung bereit. Stiftsvorsteherung und Konvent von St. Florian stellen alle für sie möglichen und denkbaren Hilfsdienste zur Verfügung. Es wurden auch schon mehrere Arbeitsberichte veröffentlicht. Nunmehr konnte am 30. April 1981, am Vorabend des alljährlichen Florianifestes, die I. Bauetappe in die Obhut und Betreuung des Klosters übergeben werden. Dies ist Anlaß, einen kurzen Gesamtbericht zu geben.

St. Florian gilt mit Recht, wie Kremsmünster, als ein österreichisches Nationaldenkmal – historisch, kirchlich, künstlerisch. „Kloster und Ortschaft verdanken ihren Namen dem heiligen Florian“, so berichtet der Stiftschronist Albin Czerny 1886 in seiner Schrift „Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart“, die für die kunstwissenschaftliche Arbeit im Hause auch heute noch das wichtigste literarische Hilfsmittel darstellt, unentbehrlich für alle gegenwärtigen Planungen. Der Todestag des Heiligen wird im Martyrologium Hieronymianum mit dem 4. Mai 304 bezeugt. Bald nach diesem tragischen Ereignis dürfte die „cellula Sancti Floriani“, das „Sankt Florianshaus“ entstanden sein. Somit umfaßt die Stiftsgeschichte rund 1600 Jahre. Mit Urkunde vom 25. Juni 1071 erfolgte durch Bischof Altmann von Passau nach Niedergang in den



Graphische Sammlung: Vorzeichnung von Martino Altomonte „Kronung Mariens“ zu einem Altarbild in Heiligenkreuz.
Foto: Elersebner



Hl. Florian, überlebensgroße Holzplastik, um 1300.
Foto: Eiersebner

Kriegswirren dieser frühen Geschichtsepoche eine Wiederbegründung. Der energische Kirchenfürst übergab damals das Kloster den regulierten Chorherren nach der Regel des hl. Augustinus. In diesem Dokument heißt es, daß St. Florian von den ältesten Bewohnern des Landes errichtet worden sei (ab antiquissimis terre illius incolis). 1600 Jahre – eine stolze Tradition!

Schon in Romanik und Gotik dürfte die bauliche Anlage des Klosters mächtig gewesen sein, imponierende Ausmaße erhielt jedoch der barocke Neubau, der mit der Grundsteinlegung für ein neues Gotteshaus am 15. August 1686 begann und 1751 abgeschlossen war. Seitdem ist das Kloster als österreichisches Barockjuwel international bekannt. Jährlich pilgern viele Tausende Menschen hierher, um die Größe und Schönheit einer wahrhaft imperialen Architektur zu bewundern. Seit dem Wirken Anton Bruckners ist das Kloster auch eine Weihestätte der Musik. Der Tondichter ist hier als Sängerknabe aufgewachsen, war lange Zeit Stiftsorganist, am 15. Oktober 1896 wurde er in der

Gruff der Stiftskirche, unter seiner Orgel, beigesetzt. Unvergeßlich bleibt jedem Gläubigen und Musikfreund das Erlebnis eines Orgelkonzertes in der Stiftskirche. Diese Chrismann-Orgel trägt heute, in der ganzen Welt bekannt, Bruckners Namen.

Diese Glanzlichter in der Stiftsgeschichte St. Florians überdecken etwas die wissenschaftlichen Leistungen und den Reichtum der Sammlungen des Hauses. Am ehesten findet noch die Bibliothek mit dem prunkvollen Büchersaal und ihrem Bestand an rund 800 Handschriften, 800 Inkunabeln und 130.000 Bänden Beachtung. Aus den Kunstsammlungen ragen die erhalten gebliebenen Tafelbilder Albrecht Altdorfers für einen Sebastiansaltar hervor, dessen Entstehung um 1509 bis 1516 (Franz Winzinger) angenommen wird und der als Flügelaltar in der einstigen gotischen Stiftskirche ein besonderer Ort der Andacht gewesen sein dürfte. Er wurde nach der Ausstellung „Die Kunst der Donau-

schule“ im Jahr 1965 aus der Stiftsgalerie herausgelöst und ist derzeit im Rahmen der allgemeinen Stiftsbesichtigung in einem Raum des ersten Stockes im Westtrakt des Klostergebäudes zu sehen. Der übrige Galeriebestand befindet sich in Depotzustand nach wie vor im 2. Stock des Stiftsgebäudes und ist seit Jahren nicht zugänglich.

Nach Umfang und Qualität ist diese stiftseigene Kunstsammlung von höchster Bedeutung. Ihre Pflege konnte bisher nur in einem sehr bescheidenen Umfang gehalten werden. Die Erhaltung der Baulichkeiten ist immer noch eine vordringliche denkmalpflegerische Aufgabenstellung. Im Jahr 1986 möchte jedoch das Stift den 300. Jahrestag seines Barockneubaues festlich begehen und bis dahin auch seine Sammlungen geordnet wissen. Dieses Unternehmen ist nur auf gesamtösterreichischer Basis zu verwirklichen.

Für die I. Etappe dieser Neuaufstel-

Gotische Darstellung von Christus als Salvator mundi, früher beschrieben als Schmerzensmann, um 1500, neu aufgestellt in der Saletta, Zustand vor der Restaurierung.



Foto: Eiersebner

lung wurden die Gänge im 1. Stock vom Bibliothekstrakt bis zur Prälatur ausgewählt. Die künstlerische Mitte bildet die stiftseigene Sammlung von 42 gotischen Glasgemälden, die nach ihrer Neuordnung St. Florian in den vordersten Rang der mittelalterlichen Glasmalerei Österreichs rücken. Es handelt sich um größere und kleinere Scheiben, die im Lauf einer wechselvollen Geschichte als Bruchstücke



Gotische Scheibe aus St. Michael in der Wachau; Kluge Jungfrau, Anfang 14. Jahrhundert. Foto: Bundesdenkmalamt Wien

ehemals gotischer Kirchenausstattungen in St. Florian eine letzte Zuflucht gefunden haben. Durch Jahrzehnte wurden sie im sogenannten Antiquitätengang aufbewahrt, waren früher wohl bei Stiftsführungen zu sehen, sind dann jedoch immer mehr in eine

Foto: Eiersebner
Gotische Rundscheibe:
Maria mit Kind,
Anfang 14. Jahrhundert.



Foto:
Bundesdenkmalamt Wien

Abseitsstellung geraten. Ihre Restaurierung und zeitgemäße museale Darstellung erschien deshalb als eine vordringliche Zielsetzung. Im Herbst des Vorjahres wurde der gesamte Bestand nach Wien in die Werkstätte von Restaurator Karl Fertl überführt, dort gereinigt und nach modernen denkmalpflegerischen Gesichtspunkten konserviert. Dozent Dr. Eva Frodl-Kraft, eine international angesehene Expertin für mittelalterliche Glasmalerei, übernahm die wissenschaftliche Bearbeitung. Im allgemeinen hat sie die alte Anordnung beibehalten – allerdings mit einigen wesentlichen Veränderungen. Vor allem sind es 13 Rundscheibchen, die durch eine neue Gliederung nunmehr als Kostbarkeiten erscheinen: Eine thronende Maria mit

Kind aus dem Beginn des 14. Jahrhunderts, ein Christuszyklus aus der Zeit um 1500 (Christus am Ölberg, Geißelung Christi, Schaustellung Christi, Kleiderberaubung Christi, Kreuzigung, Christus in der Vorhölle), aus gleicher Zeit noch 4 Scheibchen mit Heiligendarstellungen (hl. Rochus, hl. Florian, hl. Nikolaus, hl. Koloman) sowie ein Gnadenstuhl und eine reizvolle Anbetung des Jesuskindes mit der ungläubigen Salome. 5 große Fensterflächen beinhalten zum Teil kunstgeschichtlich bedeutsame Glasfenster vom Beginn des 14. Jahrhunderts bis in die Renaissance, ihre Herkunft gesichert aus der Kartause Gaming, der Filialkirche Pesenbach, aus St. Michael in der Wachau und Oberthalheim bei Vöcklabruck.

Rundscheibchen um 1500:
Hl. Florian.



Foto:
Bundesdenkmalamt Wien



Kompilierte Stifterscheibe Polheim mit Wappen Wolfgang von Polheim und Wartenburg und Johanna v. Borsbla, 1520.

Foto: Bundesdenkmalamt Wien

Eine weitere Neuheit stellen 6 überlebensgroße barocke Habsburgerbildnisse von Kaiser Matthias (1611–1619) bis Kaiser Karl VI. (1711–1740) dar, die bisher ebenfalls auf dem Antiquitätengang abgestellt waren und von dem Linzer Restaurator Alber im Sinne des Wortes auf neuen Glanz gebracht worden sind. Sie fanden eine würdige Darbietung auf dem Gang von der Prälatur zum Marmorsaal.

Wunsch des Stiftes war es, bei der Neuaufstellung seiner Sammlungen nicht nur kunstgeschichtliche Gesichtspunkte walten zu lassen, sondern auch ein für das Haus wesentliches religiöses Element zu berücksichtigen: die Verehrung des hl. Florian. Dies gelang in einer Kombination von musealer mit pädagogischer Darstellung auf dem Gang vom Bibliothekstrakt zum Tafelzimmer. Dabei war es möglich, bereits in dieser Anfangsphase der Neuaufstellung drei besonders wertvolle Exponate der öffentlichen Betrachtung zugänglich zu machen: zwei überlebensgroße hochmittelalterliche Florianplastiken aus Eichen- bzw. Lindenhholz, edle Beispiele spätromanisch-frühgotischer Holzbildhauerei, und ein elegantes Florianfigürchen aus Alabaster, etwa 1520. In den beiden Großplastiken wird der Heilige mit seinen ursprünglichen Attributen Schild und Fahnenstange gezeigt, Schutzpatron der von Osten bedrohten Ennsgrenze, wie er noch Kaiser

Maximilian I. bekannt war, der einst – so die Überlieferung – in der Stiftskirche nach seinen Gebeinen graben ließ, als er zu einem Krieg gegen die Türken rüsten wollte.

Den Niederschlag der Verehrung des Heiligen in der Volkskunst dokumentieren 2 Vitrinen mit stiftseigenen Beständen, vor allem jedoch mit schönen Leihgaben, die das Österreichische Museum für Volkskunde in Wien (Direktor Dr. Klaus Beitzl) für ein halbes Jahr zur Verfügung stellte. Doktor Dietmar Assmann, ein bekannter Florianforscher, hat es übernommen, im Lauf der nächsten Monate durch Neuerwerbungen dieser volkskundlichen Schau eine endgültige Ausgestaltung zu geben.

Zwei Schautafeln und Fotomontagen ergänzen pädagogisch diese museale Darstellung. Gleich am Beginn des Rundganges können die Besucher die „Leidensgeschichte des hl. Florian“ in der Übertragung von Dr. P. Willibrord Neumüller, die Dr. Karl Reh-

berger eingerichtet hat, lesen. Im Stil historischer Kartographie informiert die Tafel „Verehrungsstätten des heiligen Florian: Patrozinien, Wallfahrten“, die Dr. Assmann und Dr. Rehberger entwarfen, graphische Gestaltung Herbert Friedl, über die weitverbreitete Verehrung dieses Volksheiligen.

Erstmals kann man sich nunmehr auch in St. Florian über die Floriansfolge Albrecht Altdorfers informieren, 7 Tafelbilder aus der Zeit 1516–1518, die vom Schicksal in alle Winde zerstreut worden sind. Drei befinden sich im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg (Gefangennahme, der Heilige vor dem Statthalter, Bergung der Leiche des hl. Florian), zwei in den Uffizien von Florenz (Abschied und Brückensturz des hl. Florian) und eine in der Nationalgalerie von Prag (Niederknüpfung des hl. Florian). Diese Bilderfolge konnte durch das Entgegenkommen der genannten ausländischen Museen in einer Dia-Schau



Stiftsgalerie: Tafel „Mariä Heimsuchung“ eines österreichischen Meisters, um 1480, derzeit noch nicht ausgestellt.
Foto: Eiersebnér

rekonstruiert werden. Das letzte der erhaltenen Tafelbilder dieser Serie – Das wundertätige Brunnlein von Sankt Florian – ist derzeit unbekanntes Aufenthaltes. Es wird in einer Schwarz-Weiß-Fotomontage gezeigt.

Die weitere Arbeit ist folgend programmiert:

II. Etappe: Restaurierung des Landeshauptmannzimmers und Einrichtung dieses barocken Repräsentativraumes in unmittelbarer Nachbarschaft der Kaiserzimmer des Klosters mit der umfangreichen und qualitätvollen stiftseigenen Porzellan- und Glasammlung. Fertigstellung im Sommer 1982. Wissenschaftliche Bearbeitung durch Dr. Rudolf Distelberger vom Kunsthistorischen Museum Wien.

III. Etappe: Einrichtung einer Graphischen Sammlung. Albin Czerny bezeichnet in dem bereits zitierten Werk diesen Bestand als „Kupferstichkabinett“. Er schreibt (S. 308): „Das Cabinet zählt an Holzschnitten, Kupferstichen, Lithographien, Farbendrucke, Photographien mehr als 10.000 Stück, worunter auch bei 750 Handzeichnungen von den beiden Altomonte, dem Kremser Schmidt, Schmutzer u. a. begriffen sind.“ Über diese beachtenswerte Sammlung gibt es derzeit nur notdürftige Katalognotizen, aufbewahrt wird sie in alten Mappen in alten Holzschränken. Für ihre sachgemäße Deponierung wurden moderne Stahlschränke erworben, die in einem dafür geeigneten Raum zur Aufstellung kommen. Die Einordnung und wissenschaftliche Bearbeitung dieses Bestandes wird sich über einige Jahre erstrecken. Zielsetzung ist es, später einmal daraus jährliche Graphikausstellungen in St. Florian bestreiten zu können. Die erste Sichtung hat Dr. Alfred Marks übernommen.

IV. Etappe: Einrichtung einer neuen Stiftsgalerie in den Räumen 1–9 des Westtraktes im I. Stock des Stiftsgebäudes, ehemalige Prälatur, die 1965 wesentliche Teile der Ausstellung „Die Kunst der Donauschule“ beherbergten. Zur Aufstellung kommen hier die Bestände der sogenannten „Neuen Galerie“ des Klosters, rund 220 gotische Tafelbilder und Barockgemälde, Plastiken sowie die wertvollsten Teile der Kunstgewerbesammlung (Exponate aus Metall, Holz, Elfenbein, Wachs, Email, Glas, Terrakotta, Alabaster usw.), die in einer Kunst-kammer zusammengefaßt werden sollen. Die wissenschaftliche Bearbei-



Stiftsgalerie: Reliefporträt Kaiser Maximilians I., derzeit noch nicht ausgestellt. Foto: Eiersebner

tung haben Fachkräfte des Kunsthistorischen Museums in Wien übernommen, Dr. Anna-Maria Schwarzenberg, Dr. Wolfgang Prohaska, Doktor Karl Schütz und der schon genannte Dr. Rudolf Distelberger. Eine ganz wesentliche Voraussetzung stellt eine umfassende Restaurieraktion dar, die von den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes Wien unter Leitung von Dr. Manfred Koller in vorbildlicher Weise bereits eingeleitet worden ist. Als erstes Ergebnis können die Stiftsbesucher in der Saletta vor dem derzeitigen Altdorfer-Raum eine frisch-restaurierte Holzplastik aus der Zeit um 1500 bewundern, die bisher als ein Schmerzensmann galt und nunmehr als eine Darstellung Christus als Salvator mundi beschrieben wird.

Den Abschluß des gesamten Unternehmens wird sodann die Restaurierung der sogenannten „Alten Galerie“ bilden, einer barocken Bildersammlung, die sich noch im Originalzustand ihrer Gründungszeit 1750–1771 befindet. Gleichzeitig soll in den anschließenden Räumen eine Studiensammlung eingerichtet werden, die künftig einen geordneten Museumsbetrieb in St. Florian gewährleisten kann.

Parallel zu diesen Arbeiten erfolgt die Planung eines Sonderbandes „Sankt Florian“ der Österreichischen Kunsttopographie, der, wie am Beispiel Kremsmünster, in zwei Teilbänden: Kunstsammlungen – Baugeschichte herausgebracht werden soll. Darüber wird später zu berichten sein.

Die Aufnahmen von Max Eiersebner sind entnommen dem Bildband: Das Chorherrenstift Sankt Florian. Text und Zusammenstellung Otto Wutzel, Bild Max Eiersebner, Rudolf Trauner Verlag Linz, 1971

Das Stiftsmuseum Garsten wurde eröffnet

W. HAIDINGER / AKAD. REST. H. BERGER

Seit mehreren Jahren läuft ein Programm zur Restaurierung jener ehemaligen Räume des Stiftes Garsten, die im Zuge der Umwidmung zu einem Strafgefängnis zwar bei der Pfarre verblieben, wegen fehlender Zweckwidmung jedoch als Rumpelkammern in Verwendung standen. Nach der Wiederinstandsetzung der Losensteinerkapelle und des Sommerchores begann die Pfarre im Einvernehmen mit der Diözese, dem Bundesdenkmalamt und dem Land Oberösterreich einen Finanzierungsplan zur Restaurierung der Kirche, samt aller angrenzenden Räumlichkeiten zu erstellen. Heuer konnte jener Teil der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, in dem nunmehr Kunstwerke des ehemaligen Stiftes museal aufgestellt sind.

gen in seiner ursprünglichen Schönheit freigelegt wurde. Besondere Kostbarkeiten befinden sich auch in der Paramentenkammer, in der dem Besucher kostbare Kelche, eine Prachtmonstranz aus dem Jahre 1754, gestiftet von Pater Christoph Reinbald von Rojach, sowie Habsburger-Bilder dargeboten werden. Nicht weniger beeindruckend sind auch die herrlichen Meßgewänder im Winterchor der Kirche, unter denen insbesondere der 1733 hergestellte Silberornat, der Weihnachts- und der Türkenornat, für den orientalische Stoffe verwendet wurden, hervorstechen. Der Kapitelsaal schließlich birgt die mächtigen Renaissanceschränke von 1623 mit ihren großartigen Einlegearbeiten. Die Schränke dienten früher in der Sakristei zur Aufbewahrung der Paramente.



Teilweise abgedeckter Putto

Foto: Wodicka

Die Schätze, welche in diversen Räumen neben der ehemaligen Stiftskirche zu sehen sind, vermitteln einen gelungenen Eindruck von der barocken Pracht und Herrlichkeit des 1082 gegründeten Stiftes, das bis zu seiner Aufhebung im Jahre 1786 eine reiche geistige und kulturelle Tätigkeit entfaltete. Als ein Höhepunkt kann wohl die Wintersakristei angesehen werden, deren mächtiger Deckenstuck unter teilweise bis zu 18 Übermalun-

gearbeitet wird seit längerem auch an der Restaurierung der kostbaren von Kremser-Schmidt stammenden Fasten- und Adventbehänge, die in ihrer Art als einmalig in ganz Österreich angesehen werden.

Ergänzend zu diesem Artikel in der Septembernummer der Zeitschrift „Was ist los in Linz und Oberösterreich“ gab akad. Restaurator Helmut Berger nachstehenden Restaurierbericht:

Winterchor:

Es bestanden 6–8 Übermalungen, welche durch Abschaben entfernt wurden. Die zahlreichen Mauerprünge wurden sorgfältig geschlossen und verfügt.

Die ausgedehnten Fehlstellen am Stuck wurden mit eingefärbten Mörteln ergänzt.

Es konnte keine Bemalung des Stucks erkannt werden, wohl aber eine Altrosa-Bemalung der kleinen Felder, welche Putti tragen.



Barocke Monstranz

Foto: Wodicka

Es wurde versucht, den Raum im Sinne Carlones originalgetreu wiederherzustellen. Das heißt, es wurde auf jede Übermalung und Färbelung verzichtet; der Stuck ist nur freigelegt und ergänzt.

Der Forderung des Bauherrn entsprechend mußten die Seitenwände und die großen Spiegel nachträglich mit abgestimmten Kalktünchen gefärbelt werden.

Paramentenkammer:

Es bestand eine ziegelrote Übermalung. Da dieselbe über erhebliche Fehlstellen des Stucks geführt war, muß angenommen werden, daß sie aus einer späteren Zeit stammt.

Denkmalpflegerisch wurde eine Abnahme der ziegelroten Übermalung als nicht nötig erachtet.

Es erwies sich, daß der starke rote Farbton nur durch mehrmaliges Übergehen mit Kalktünchen zu beseitigen gewesen wäre. Der Forderung des

Bauherrn entsprechend wurde ein „Altrosa“-Farbton entsprechend der Losensteinerkapelle eingesetzt. Die tiefen Mauerstrünge wurden sorgfältig verfügt. Kontrollstreifen – von den Ennskraftwerken aufgebracht – konnten im ganzen Raum nicht mehr aufgefunden werden! Stuckergänzungen mit eingefärbtem Mörtel.

Spachteln sämtlicher Wände in drei Arbeitsgängen und Färbeln mit Kalktünchen.

Beichtsaal:

Es bestehen 8–10 Übermalungen. An der Kartusche über dem Altar können 14–16 übereinanderliegende Kalktünchen festgestellt werden. Abnahme seit Winter 1980.

Die Abnahme der Übermalungen bereitet große handwerkliche Schwierigkeiten, da dieselben immer auf gut genäbtem Grund aufgetragen worden waren, haften sie mit außerordentlicher Stärke. Die reichen Fruchtgirlanden, Putti und Büsten müssen in sehr aufwendiger Arbeit abgeschabt und geschliffen werden. Der Verlust ist hoch – jeder kleine Teil hat irgend eine Verluststelle aufzuweisen.

Es kann angenommen werden, daß



Carlone den Raum ohne Bemalung ließ. Es können auch die Felder keine absetzende Bemalung getragen haben.

Ein helles „Steingrau“ übergeht als erste Übermalung alle Teile, es folgen schwere und dunkle Blaugrautöne, ein Weinrot und weitere Grautöne in verschiedenen Nuancen.

Letzte Farbgebung: grüne Wände, rötliche Putti, weiße Stege und Büsten.

Die Restaurierungsarbeiten laufen seit 7. Jänner 1981, zugleich werden die letzten Bereiche freigelegt.

Stuckproben wurden an das Denkmalamt (Dr. Koller) zur Untersuchung eingesandt. Noch kein Bescheid eingelangt. Es wird jetzt versucht, mit eingefärbten Mörteln die Fehlstellen im Stuck zu ergänzen und es bleibt vorerst alles ohne jede Bemalung.

Der außerordentlich hohe Verlust am Stuck – abgebrochene Köpfe, verlorene Füße und Arme, Früchte und Blattgirlanden – wurde in aufwendiger Arbeit mit eingefärbten Mörteln rekonstruiert und restauriert. Auf eine Bemalung der Stuckteile wurde verzichtet.

Ehrung für Univ.-Prof. Dr. Kurt Holter

Die Vollendung des 70. Lebensjahres, die Universitätsprofessor Dr. Kurt Holter am 3. Oktober feierte, bot für sein Heimatland Oberösterreich, seine Vaterstadt Wels sowie für jene wissenschaftlichen Institutionen und Vereine, die der Jubilar seit vielen Jahren mitgestaltet oder leitet, den Anlaß, ihm zu danken und ihn zu ehren.

Am 9. Oktober eröffnete das Land Oberösterreich die wohlverdienten offiziellen Feierlichkeiten mit einem musikalisch umrahmten Festakt im Linzer Landhaus anläßlich der Verlei-

In seiner Wesensart verglich Doktor Wutzel den Jubilar mit Anton Ritter von Spaun, der es vor 150 Jahren verstand, eine Synthese zwischen Tradition und Freiheit des Geistes herzustellen. Wie der Jurist Spaun die treibende Kraft bei der Gründung des Oberösterreichischen Musealvereines war und die ersten Versuche eines landeskundlichen Publikationswesens förderte, so führte Holter, seit 1964 Obmann desselben Musealvereines, diesen zu neuer Blüte und baute das Jahrbuch dieser wichtigsten ober-

samtschau zu erreichen. Landeshauptmann Dr. Ratzenböck betonte die Rolle Univ.-Prof. Dr. Holters als Anreger und Berater etlicher Landesausstellungen. Er bekannte sich zur großen Bedeutung historischer Forschung im Hinblick auf die Bedeutung der Geschichte als „Lehrerin des Lebens“. Als eine der wichtigsten Aufgaben leitete er daraus ab, die Geschichte des Landes ins Bewußtsein der Menschen rücken zu müssen, um nicht die Fehler der Vergangenheit zu wiederholen. In Anerkennung der lebenslangen Arbeit Univ.-Prof. Dr. Kurt Holters für dieses Ziel überreichte ihm der Landeshauptmann das Goldene Ehrenzeichen des Landes Oberösterreich.

W. Aspernig



LH Dr. J. Ratzenböck überreicht Prof. Dr. Holter das Goldene Ehrenzeichen des Landes Oberösterreich.
Foto: Wodicka

hung des Goldenen Ehrenzeichens des Landes Oberösterreich an Univ.-Prof. Dr. Holter. Hofrat Dr. Wutzel wies in seiner Laudatio darauf hin, daß Geisteswissenschaftler selten Ehrungen erfahren. Sie stehen nicht im Rampenlicht der Aktualität. Mit ihrer in die Tiefe reichenden, wertbeständigen Kulturarbeit liefern sie für den lauten, oberflächlichen Alltag kaum Sensationelles. Um so mehr erfüllt es mit Freude und Genugtuung, wenn die Gesellschaft dann und wann auch solche Persönlichkeiten auszeichnet. Prof. Holter, der aus einer alteingesessenen Welser Kaufmannsfamilie stammt und sich als ausgebildeter Wissenschaftler, durch die harten Umstände der Nachkriegszeit bedingt, selbst als Kaufmann bewähren mußte, ist seinem Wesen nach ein Vertreter jener bürgerlichen Liberalität, die so viel für den Fortschritt geleistet hat.

österreichischen Kulturvereinigung zu einem angesehenen Instrument wissenschaftlicher Forschung und Publizistik aus. Ähnliche Verdienste erwarb er sich als Obmann des Welser Musealvereines, als Präsident der österreichischen Frühmittelaltergesellschaft und in zahlreichen anderen Funktionen, in die er ausschließlich wegen seiner fachlichen Qualifikation berufen wurde.

Holters wissenschaftliches Werk ist äußerst umfangreich und vielfältig. Es reicht von Beiträgen zur Kultur- und Kunstgeschichte des Islam über das Buch- und Bibliothekswesen und die allgemeine Kunstgeschichte bis zur Landesgeschichte. Nie ließ er sich von einem Spezialistentum einengen, stets bemühte er sich, den Wissenschaftshorizont auszuweiten. So setzte er immer wieder Initiativen, eine fächerübergreifende, wissenschaftliche Ge-

Der Verein Denkmalpflege in Oberösterreich, dem Prof. Holter seit 1952 angehört, von 1974 bis 1977 als Präsident vorstand und seither die Funktion des Vizepräsidenten innehat, beglückwünscht Professor Holter auf das herzlichste.

VEREINSNOTIZEN

Stiftssammlung St. Florian

Am 30. April wurde von Präsident W. Hofrat Dr. Heinrich Pichler in Anwesenheit von Vertretern des Bundesdenkmalamtes, des Kunsthistorischen Museums, des Österreichischen Museums für Völkerkunde, des OÖ. Landesmuseums und aller Mitarbeiter der 1. Teil der neu aufgestellten Stiftssammlung dem Augustiner Chorherrenstift St. Florian übergeben. Die Teilbereiche „Gotische Glasfenster“ und „Verehrung des hl. Florian“ wurden völlig neu gestaltet und im Verbindungsgang vom Marmorsaal zur Bibliothek aufgestellt, so daß sie im Zuge der Stiftsführung besichtigt werden können.

In der Zwischenzeit konnte auch die Graphische Abteilung insoweit instand gesetzt werden, daß der gesamte Bestand an graphischen Blättern nunmehr fachgerecht und feuersicher gelagert wurde.

Die Werkstätten des Bundesdenkmalamtes errichteten in den Sommermonaten eine Expositur, um an Ort und Stelle mit der Restaurierung der gotischen Tafelbilder zu beginnen. Besonders schadhafte Stücke wurden nach Wien übernommen, andere an oberösterreichische Restauratoren weitergegeben.

Fördernde Mitglieder 1980

Allgemeine Sparkasse Linz	1.000,-	Gemeindeamt des Marktes Vöcklamarkt	300,-	Mayreder, Ing., Kraus & Co., Linz	200,-
Alpenländ. Industriegas- & Textilchemie-Werke, Lambach	200,-	Gem. Wohnungsgesellschaft der Stadt Linz	160,-	Mayrhofer Georg & Co. OHG, Linz	260,-
Angerer Helmut, Dr., Lambach	100,-	Gerstlohner Gabriele, Linz	100,-	Mayr-Kern Josef, Dr., Pettenbach	100,-
Beurle Otto, Dipl.-Ing., Linz	160,-	Gerstmayr Hans, Reg.-Rat, Prof., Mauthausen	100,-	Merta Anton, Linz	200,-
Bodingbauer Lothar, Prof., Altheim	100,-	Gismann Robert, Dr., Völs bei Innsbruck	100,-	Moden Landa, Linz	100,-
Böheim & Comp., Linz	100,-	Gleißner Heinrich, Dr., Landeshauptmann a. D., Linz	100,-	Moorbad Neydharting, Linz	100,-
Braucommune Freistadt	100,-	Goldhaubengruppe Wels	100,-	Oberbank, Sekretariat, Linz	300,-
Bruckmayr Albert, DDr., Kremsmünster	300,-	Gradauer Peter, Dr., Linz	200,-	OÖ. Landes-Hypothekenbank, Linz	100,-
Burgstaller Hans, Weilbach	100,-	Gruber Helmut, Linz	100,-	OÖ. Landesverlag, Linz	360,-
Chemiefaser Lenzing AG	100,-	Gumpelmayer Theo, Dr., Linz	200,-	OÖ. Wechselseitige Versiche- rungsanstalt, Linz	500,-
Colli Franz, Linz	100,-	Haas Eduard, Linz	300,-	Ortner Walter, W. Hofrat, Dr., Linz	200,-
Deinhammer Maria, Linz	100,-	Handel Norbert, Dr., Bad Wimsbach	160,-	Österr. Brau AG, Zentral- verwaltung, Linz	200,-
Demmelbauer Josef, W. Hofrat, Dr., Ried	200,-	Handelskammer Ober- österreich, Linz	560,-	Österr. Länderbank, Linz	200,-
Derflinger, Kaufhaus, Vöcklabruck	400,-	Hammer Otto, Bad Hall	160,-	Österr. Nationalbank, Linz	500,-
Derflinger Otto, Linz	200,-	Hartl Hermann, Univ.-Prof., Prim., Dr., Linz	300,-	Pfarramt Baumgartenberg	100,-
Drupal August, Linz	100,-	Hatschek Ludwig, Vöcklabruck	300,-	Pfarramt Ohlsdorf	100,-
Drogerie zum schwarzen Panther, Linz	100,-	Heckel Erhard, Komm.-Rat, Linz	100,-	Pfarramt Pfarrkirchen bei Bad Hall	100,-
Ebenseer Solvay-Werke, Ebensee	200,-	Heimatverein Bad Goisern	160,-	Pfarramt St. Georgen i. A.	200,-
Eder Hugo, Mag., Linz	300,-	Heimatverein Urfahr-Umgebung	200,-	Pfarramt Sierning	150,-
Eigl Alois, Linz	160,-	Heinz Peter, Linz	200,-	Pichler Heinrich, Dr., Linz	150,-
Eineder Rudolf, Dr., Linz	500,-	Hirschmann Rudolf, Arch., Linz	100,-	Plötzeneder Hans, Konsulent, Attnang-Puchheim	80,-
Elektrizitäts- und Straßen- bahn AG	1.000,-	Hofstätter Helene, Dr., Linz	100,-	Poll Gustav, Gmunden	100,-
Eltz Heinrich, Ing., St. Florian	300,-	Höller-Eisen, Gmunden	100,-	Pömer Karl, W. Hofrat, Dr., Linz	100,-
Fein Hubert, Komm.-Rat, Bad Hall	100,-	Holter Kurt, Prof., Dr., Wels	100,-	Prat Alfred, Linz	100,-
Feurstein Franz, Dr., Traun	200,-	Holub Bruno, Dr., Steyr	100,-	Prokisch Bernhard, Linz	200,-
Fichtenau Heinrich, Univ.-Prof., Dr., Wien	100,-	Huemer Herta, Feldkirchen a. d. D.	100,-	Prokisch Herbert, DKfm., Linz	200,-
Fietz Ernst, Techn. Rat, Dipl.-Ing., Linz	80,-	Imwald Roland, Linz	100,-	Prokisch Wolfgang, Linz	100,-
Fischer Ludwig, Linz	200,-	Jenisch Anna, Dr., Linz	100,-	Rauch Klothilde, Altmünster	100,-
Fitz Viktor, Wels	560,-	Jesuitenresidenz Linz	300,-	Rausch Wilhelm, Univ.-Prof., Dr., Linz	150,-
Forstner Gertrud, Wels	200,-	Kapsamer Johann, Joka- Werke, Schwananstadt	100,-	Rebhahn Karl, Arch., Prof., Dr., Linz	200,-
Fossel Max, Univ.-Doz., Dr., Linz	100,-	Kapsreiter Gustav, Dr., Schärding	200,-	Reiter Fritz, OStR, Prof., St. Florian	200,-
Frank Elfriede, Linz	100,-	Kastler Leo, Komm.-Rat, Linz	200,-	Reitshamer Johann, Msgr. Hofrat, Linz	100,-
Friedrich Eduard KG, Linz	100,-	Khiel Martha, Prof., Linz	150,-	Richter & Co. KG, Wels	260,-
Gemeindeamt des Marktes Ampflwang	100,-	Kittel Josef, Pfarrer, Wendling	100,-	Rödhammer Hans, Konsulent	200,-
Gemeindeamt des Marktes Aspach	100,-	Klostermann Ferdinand, Wien	100,-	Rohatschek Hans, Dr., Linz	100,-
Gemeindeamt des Marktes Bad Schallerbach	200,-	Kopf Hannes, Dr., St. Nikola	100,-	Rombold Günter, Dr., Linz	200,-
Gemeindeamt des Marktes Garsten	160,-	Koref Ernst, Dr., Linz	300,-	Rosenbauer Konrad KG, Leonding	1.000,-
Gemeindeamt Grünburg	100,-	Kössl Adolf, Haid	100,-	Rottleuthner Helene, Hall/Tirol	100,-
Gemeindeamt des Marktes Kremsmünster	100,-	Leitl Karl, Dir., Dipl.-Ing., Linz	300,-	Rühsam Otto, Neumarkt	120,-
Gemeindeamt des Marktes Mattighofen	100,-	Lindorfer Franz, Niederwald- kirchen	160,-	Sachspurger Konrad, Reg.-Rat, Rechn.-Dir., Ottensheim	160,-
Gemeindeamt Mauthausen	200,-	Loidl Josef, Linz	160,-	Salm-Reifferscheidt Niklas, Graf, Steyregg	100,-
Gemeindeamt des Marktes Oberberg am Inn	300,-	Löw Elisabeth, Dr., Linz	200,-	Schachermayer Ges. m. b. H., Linz	100,-
Gemeindeamt des Marktes Rohrbach	100,-	Lueglinger Karl, Arch., Dipl.-Ing., Linz	300,-	Schärdinger Molkereiverband, Linz	100,-
		Lunglmayr Wilhelmine, Konsulent, Linz	200,-	Schärdinger Molkereiverband, Schärding	100,-
		Machowetz Hans, Dipl.-Ing., Linz	100,-	Schlesinger, Optik, Linz	200,-
		Marckhgott Eberhard, Dr., Enns	120,-	Schließleder Johann, Dir., Linz	200,-
		Mayr Franz, Kom.-Rat, Dechant, Bad Ischl	100,-	Schlögl Stefan, Ing., Neuhaus a. d. D.	120,-

Schneider Hans, Linz	100,-	Stadtamt Schwanenstadt	100,-	Vieböck Franz, Msgr., Linz	200,-
Schönecker Josef, OSR,		Stadtbetriebe Linz	100,-	Volksbank Freistadt	100,-
Konsulent, Taufkirchen	160,-	Stadtmuseum Schärding	100,-	Wacha Karl, Mag., Prof.	100,-
Schrodl Albert, Pater,		Stadtpfarramt Grieskirchen	90,-	Wascher Hertha, Professor,	
Stift Engelszell	100,-	Steinbock Johann, Linz	100,-	Kremsmünster	200,-
Schulz-Wulkov Klaus, Dipl.-Ing.,		Stiglechner Julius OHG, Linz	500,-	Weidenholzer Ilse, Dkfm., Linz	200,-
Vichtenstein	100,-	Stoiber, Dr., Naturschutzbüro	150,-	Weiß Eberhard, Dipl.-Ing., Linz	300,-
Seelig Luise, Knittelfeld	200,-	Sturmberger Hans, W. Hofrat,		Wick Josef & Söhne, Linz	150,-
Seefeldner Othmar, W. Hofrat,		Dr., Linz	160,-	Widder Erich, Prof., Dr., Linz	100,-
Dr., Linz	100,-	Sugana Zucker Ges. m. b. H.,		Winkler Gerhard, Prof., Dr., Linz	100,-
Siegl Hans, Prof., Dr., Linz	200,-	Enns	150,-	Wolfswenger Andrea, Linz	100,-
Slupetzky KG, Linz	160,-	Treul Karl, Komm.-Rat,		Wopelka Hans, W. Hofrat, Dr.,	
Stadtamt Bad Ischl	100,-	Gunskirchen	200,-	Salzburg	260,-
Stadtamt Eferding	100,-	Tscherne-Heinisch Marie, Linz	100,-	Zehetner Hans, Dr., Linz	160,-
Stadtamt Freistadt	100,-	Umlauf Alexander, Linz	150,-	Zibermayr Anna, Linz	160,-
Stadtamt Grein	100,-	Urbann Ernst, Wels	70,-	Anonymer Einzahler	100,-
Stadtamt Grieskirchen	200,-	Verein der Oberösterreicher			
Stadtamt Leonding	200,-	in Wien	100,-		

EINZAHLUNG DES MITGLIEDSBEITRAGES 1981

Es wird höflich gebeten, den beigelegten Zahlschein zur Einzahlung des Mitgliedsbeitrages 1981 zu verwenden. **Der Beitrag ist mit S 60,- für ordentliche Mitglieder festgelegt.**

Die Höhe der Spenden bleibt dem freundlichen Ermessen der **Förderer** überlassen.

Dem Wohlwollen der Förderer und Mitglieder verdankt der Verein seine Aktionsfähigkeit. Es wird deshalb höflich um pünktliche Erfüllung der Beitragsleistung gebeten.